

Gelungener Start ins Jubiläumsjahr des bdvb

Festakt und Showprogramm begeisterten 430 Mitglieder und Ehrengäste

„100 Jahre werden nur wenige – seien es Menschen, seien es Verbände, Institutionen, Betriebe. Der bdvb hat es am 15. Dezember 2001 geschafft. Darauf sind wir stolz.“ Mit diesen Worten eröffnete bdvb-Präsident Dr. Klaus Bierle seine Begrüßungsansprache im voll besetzten Roncalli's Apollo Varieté in Düsseldorf. Dort feierte der bdvb mit zahlreichen Ehrengästen und Mitgliedern aus dem gesamten Bundesgebiet seinen 100. Geburtstag. Festvorträge, Musik des Theaterorchesters aus den zurückliegenden Jahrzehnten, Empfang sowie das Programm der Artisten begeisterten die Teilnehmer im Verlaufe der Veranstaltung mit all ihren Höhepunkten.



Begrüßung der Gäste durch Dr. Klaus Bierle

Sein besonderer Willkommensgruß galt den Vertretern aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, von Verbänden und befreundeten in- und ausländischen Institutionen und der Medien. In einem Schreiben an den bdvb wünschte Bundespräsident Johannes Rau der Festveranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und dem Verband alles Gute für die Zukunft. Herzlichst begrüßte Dr. Bierle die beiden Festredner **Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**, Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), und Dipl.-Volksw. (sozw. R.) **Stefan Baron**, Chefredakteur der Wirtschaftswoche.

Wie auch bei den früheren Jubiläen, dem 75. im Jahre 1976 in Bonn und dem 90. im Jahre 1991 in Düsseldorf, so hat der bdvb auch zu diesem runden Geburtstag eine Jubiläumsausgabe über den Verband unter dem Titel „Der bdvb – Das Netzwerk für Ökonomen“ erstellt. Dies ist zugleich das neue Logo, das durch Projektion auf die Leinwand allgemein vorgestellt wurde.

Dr. Bierle: „Blättern wir im Geschichtsbuch des Verbandes, so lässt sich feststellen, dass wir im Jahre 2001 gleich zwei Jubiläen feiern können. Unter heftigen Geburtswehen schlossen sich vor 30 Jahren, am 17. April 1971 in Berlin, die beiden Vorgängerverbände, der Verband Deutscher Volks- und Betriebswirte (BDV) und der Verband Deutscher Diplom-Kaufleute

(VDDK) zum Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) zusammen. 75 Jahre vor dem Zusammenschluss dieser „Säulenverbände“ gründeten Nationalökonominnen am 15. Dezember 1901 in Berlin den Deutschen Volkswirtschaftlichen Verband (D.V.V.). Er ist die eigentliche Wurzel des bdvb und mithin Ausgangspunkt unseres heutigen 100jährigen Jubiläums.“

Trotz mancher Probleme und Schwierigkeiten in den letzten 30 Jahren blieb der bdvb der Verband, der an die Tradition der Vorgängerverbände anknüpft. Heute, so der Präsident, präsentiert sich der bdvb nach Jahren harter und konsequenter Arbeit als modernes und zukunftsorientiertes Netzwerk für Ökonomen, als anerkannter und größter Verband der Wirtschaftsakademiker. „Der Verband hat sein Gepräge ausgeweitet und auf die Welt von morgen ausgerichtet. Dabei wollen wir Bewährtes bewahren, aber auch kritisch prüfend weiterentwickeln. Kontinuität und Wandel sind und bleiben die Anforderungen und Aufgaben für die Gestaltung der Zukunft des bdvb. Ich wünsche unserem Verband, dass der Aufwärtstrend anhält und der eingeschlagene Weg auch in diesem Jahrhundert erfolgreich fortgeführt werden kann.“



Oberbürgermeister Joachim Erwin

Es folgten drei Grußworte. Für die Landeshauptstadt Düsseldorf sprach **Oberbürgermeister Joachim Erwin**. Er begrüßte die Entscheidung des Verbandes aus dem Jahre 1991 für Düsseldorf als Sitz der bdvb-Geschäftsstelle. „Hier haben Wirtschaftsakademiker große Chancen und berufliche Betätigungsfelder. Sogar die öffentliche Verwaltung akzeptiert ihre Qualifikationen“, fügte er schmunzelnd unter Hinweis auf das frühere Juristenmonopol hinzu. Das Umdenken in der Kommunalverwaltung erläuterte er an der Einführung der kaufmännischen Haushaltsführung und der vermehrten Einstellung von Ökonomen zur Steuerung der Verwaltungsprozesse. „Für 2002 hat der Rat

16 neue Stellen für Volks- und Betriebswirte beschlossen.“ Möglichst viele junge Menschen sollten erkennen, dass sich ihre Mitgliedsbeiträge in Anbetracht der wertvollen Verbandsleistungen bezahlt machen. In diesem Sinne wünschte der OB dem bdvb ein herzliches Glückauf bis zum 110jährigen Jubiläum.



VÖWA-Präsident Kommerzialrat Dkfm. Ernst F. Jauernik

„Wie Sie wissen, blicken wir Österreicher mit größter Zuversicht in die Vergangenheit“, scherzte **Kommerzialrat Dkfm. Ernst F. Jauernik**, Präsident des Verbandes Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VÖWA). Er gratulierte dem bdvb zu seinem besonderen Jubiläum und überreichte einen Stich aus Wien „Die Freieingung um 1850“, wo sich der Sitz des VÖWA seit seinem Gründungsjahr 1927 befindet. Sein Rückblick galt den Ereignissen aus dem Jahre 1901, seine Gedanken richteten sich auf die anhaltende Phase „größter Machtverschiebungen, ja Menschenverachtung“, aber auch der wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft, und seinen Akzent legte er auf die Bedeutung von Ethik und Moral für die Wirtschaftswissenschaftler.



VAV-Präsident Lic. oec. Martin von Sury

Lic. oec. Martin von Sury, Präsident des Schweizerischen Verbandes akademischer Volks- und Betriebswirtschaftler (VAV) überbrachte die besten Wünsche und Grüße seines Verbandes. „Aus den Gesprächen zwischen den Vertretern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hat sich ergeben, dass die Anliegen der Ökonomen vorab im deutschsprachigen Europa noch gar nicht richtig definiert und noch nicht in die wirtschaftspolitische Debatte eingebracht wurden. Vielleicht kommt der Tag, an dem wir eine gemeinsame wissenschaftlich basierte Plattform geschaffen haben, wo solche Meinungsbildungsbeiträge gehört werden“, führte er unter dem Beifall der Festgäste aus.

„Wirtschaftswissenschaften in Deutschland – Ein Blick zurück aus dem Jahr 2020“ war die ungewöhnliche Perspektive in dem Festvortrag von **Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**. Auf diese Weise verband der Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Dortmund und Leiter des CHE die Retrospektive augenzwinkernd mit einer „Vision“ für die Zukunft, in der der bdvb zur A.E.E., „Association of European Economists“, geworden ist. Ein Verband, der die beruflichen und fachlichen Interessen seiner Mitglieder – inzwischen zur Hälfte Frauen – europaweit vor Ort unterstützt.



„Visionär“ Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

Wie keine andere Disziplin beschreiben die Wirtschaftswissenschaften ihren Gegenstand nicht nur, sondern bestimmen seine Realität mit, stellte Müller-Böling in seiner PowerPoint-Präsentation heraus. Die ökonomische Globalisierung ist das entscheidende Ergebnis dieser Tatsache und hat die Lebensbedingungen der Menschen grundlegend verändert. Die Überwindung national-staatlicher Grenzen durch Wettbewerb unter dem Vorzeichen des komparativen Vorteils und des freien Austauschs von Waren ist ein Aspekt dieser Entwicklung, ein anderer die Ausweitung der wirtschaftswissenschaftlichen Erkenntnisse auf nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.

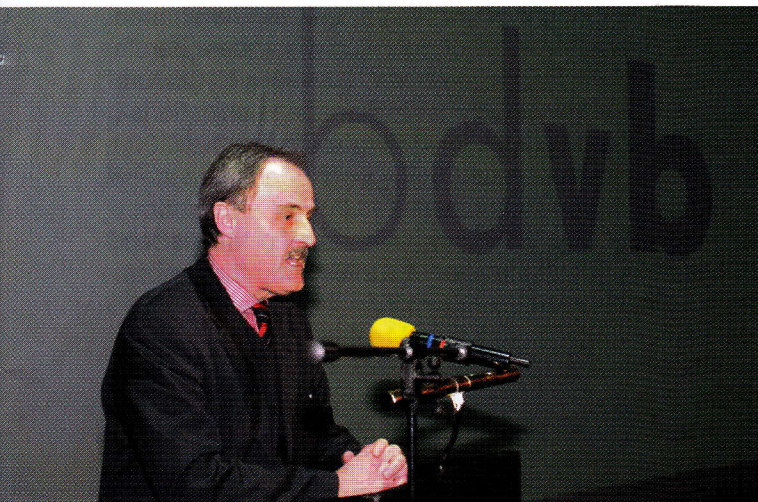
Das Rückgrad dieser globalisierten Gesellschaft wird ein gut funktionierendes modernes Wirtschaftssystem sein. Hier können die Wirtschaftswissenschaften auf

Pionierleistungen zurückblicken. Was Gibbons, Nowotny und andere 1994 den „Mode 2“ der Wissensproduktion genannt haben, ist für die Wirtschaftswissenschaften immer selbstverständlich gewesen. 2020 wird „Mode 2“ sich als anerkanntes Paradigma durchgesetzt haben, hofft Müller-Böling. Er prognostiziert: Zwischen Anwendungsorientierung und Grundlagenforschung besteht kein Gegensatz mehr – die Forschung findet mitten in der Gesellschaft statt, wird von öffentlichen wie von privaten Institutionen betrieben, die Orientierung am sozialen Bedarf sowie Fragen nach den Folgen von Forschung sind selbstverständlich geworden.

Es kommt daher darauf an, Wissen interdisziplinär und praxisorientiert zu entwickeln, seine Vermittlung zu virtualisieren und zu internationalisieren, betonte der Referent. In 2020 haben junge Ökonomen interdisziplinär (durchaus auch Geistes- und Naturwissenschaften) und international studiert. Ihnen steht eine Vielfalt von koordinierten Lehrangeboten im Netz und auf dem Campus zur Verfügung und gestufte Abschlüsse haben dem lebenslangen Lernen eine neue Grundlage eröffnet. Eine besondere Bedeutung bei der Auswahl des richtigen Studienangebots kommt dem Hochschulranking zu, das die Marktlage für alle Teilnehmer transparent macht und massenhaft online genutzt wird.

Die Entwicklung, auf die der bdvb jetzt zurückblicken kann, prädestiniert die Wirtschaftswissenschaften für eine Vorreiterrolle auf dem Weg zur Vision 2020, schloss Müller-Böling seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede.

Stefan Baron leitete seinen Festvortrag über „Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung“ mit einem kurzen Rückblick auf die Vorgänger der WirtschaftsWoche ein. 1926 erschien der „Deutsche Volkswirt“ und nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Blatt als „Der Volkswirt“ wiedergegründet, aus dem 1970 die Wirtschaftswoche hervorging. Seit zwei Jahren besteht zwischen der WirtschaftsWoche und dem bdvb eine vorbildliche Verbindung.



Stefan Baron, Chefredakteur der WirtschaftsWoche

„Die Faustformel: Jung ist gleich links und/oder rot – grün gilt nicht mehr. Es vollzieht sich ein Paradigmenwechsel“ lautete Barons Ausgangsthese. „Die neue Generation denkt anders als ihre Eltern; die waren geprägt durch Gleichmacherei, Technikfeindlichkeit und Leistungsverweigerung. Dies hat unser Land auf eine schiefe Bahn gebracht.“ Um diese These zu belegen, verwende er die ihm eigene holzschnittartige Argumentation, die in der zugespitzten Form zwar nicht hundertprozentig richtig sei, aber verstanden werde.

Untersuchungsergebnisse des Instituts für Demoskopie Allensbach über das Wahlverhalten der jungen



Ein Blick ins Parkett

Menschen zwischen 18 und 24 Jahren ließen einen deutlichen Trend weg von SPD und Grünen, hin zu CDU und teilweise auch FDP erkennen. Die Ergebnisse signalisierten einen Wertewandel. Die Grundstimmung der Jugend sei „cool“ (locker, gelassen, toll und modern). Politik verliere bei ihr an Bedeutung, Wirtschaft sei eindeutig spannender. Beispielhaft benannte Baron die veränderte Einstellung zu Kernkraftwerken und Gentechnologie. Die jungen Menschen seien zunehmend bereit, die unvermeidlichen Risiken in Kauf zu nehmen, die mit dem technischen Fortschritt verbunden sind. „Dies hat mit dem rasanten Fortschritt in der Kommunikationstechnik, also im Umgang mit PC, Mobiltelefonen, PDAs, zu tun.“ Ferner übten die alten Werte eine neue Anziehungskraft aus. Leistung, Erfolg und Unternehmertum faszinierten die junge Generation. Freiheit, Selbstverantwortung und Leistungsbereitschaft kehrten zurück. „Das gefällt dem WiWo-Chefredakteur und gewiss auch dem Verband der Ökonomen. So ist die Wirklichkeit am Ende stärker als das Bild, das Menschen sich von Ideologien machen. Ein positiver Befund“, wie Baron meinte und fügte hinzu: „Deutschland kehrt zu Tugenden zurück, die unerlässlich sind im internationalen Standortwettbewerb.“

In unserer Sozialen Marktwirtschaft sei das soziale Element zumeist überbetont worden. Die jungen Menschen setzten zwar stärker auf das Marktwirtschaftliche. Doch bleibe der Kern der Sozialen Marktwirtschaft unangetastet: Arbeitsplätze, soziale Ge-



V. l. n. r.: Dieter Schädiger, Dr. Arno Bothe, Dr. Klaus Bierle und Stefan Baron

rechtigkeit und die Absicherung der großen Lebensrisiken werde weiter vom Staat erwartet. Offensichtlich werde Freiheit vor allem als soziale Sicherheit verstanden. „Kein anderes Land spricht vom „Vater Staat“; eine deutsche Grundperspektive, die in erstaunlichem Maße lebendig geblieben ist“, stellte Baron heraus.

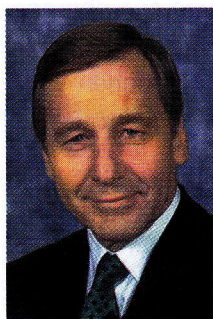
Unter dem Wettbewerbsdruck in der globalisierten Wirtschaft bleibt es nicht aus, dass sich ein so wand-

lungsscheues Land wie Deutschland verändert. Der flexibelste Teil der Gesellschaft, die Jugend, hat sich zuerst bewegt. „So können wir auf eine Renaissance der Marktwirtschaft hoffen“, zog der Referent sein Fazit. „Aber mit dem Sozialstaat im kollektiven Bewusstsein und dem relativ geringen Anteil der Jugend an der Bevölkerung dürfen wir nicht zu viel erwarten.“ Abschließend forderte Baron dazu auf, dass bdvb und WirtschaftsWoche gemeinsam an einer wettbewerbsfähigen Wirtschaftsordnung arbeiten. „Diese Aufgabe ist unserer gemeinsamen Anstrengungen wert.“

Nach herzlichen Dankesworten an die Grußbotschafter und die Referenten bat Dr. Bierle zum Empfang und Buffet in das Foyer. Dort hatten die Gäste zugleich Gelegenheit, die sehr ansprechend gestalteten Stände der Sponsoren (DANV, DKV, Fund-Market, Gerling, HDI) und den bdvb-Stand zu besuchen und sich mit Informationen und speziellen Jubiläumsangeboten zu versorgen. Zu Beginn des anschließenden Showprogramms stieß der Präsident, vor dem Theatervorhang stehend, auf eine erfolgreiche Zukunft des bdvb an. Dazu hatte die Stadtsparkasse Düsseldorf jedem ein Glas Prosecco ausgegeben. Das Showprogramm bot Artistik, Akrobatik und Entertainment der Spitzenklasse in einem stimmungsvollen Ambiente. Am Ende der mit viel Beifall bedachten, gelungenen Veranstaltung händigten die Mitarbeiterinnen der bdvb-Geschäftsstelle allen Gästen ein druckfrisches Exemplar der Jubiläumsausgabe aus.

Grußwort

des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen



Zum 100-jährigen Bestehen des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte sage ich allen Mitgliedern meine herzliche Gratulation. Ich bin froh, dass der bdvb seinen Sitz in unserem Land Nordrhein-Westfalen hat, in dem nach wie vor das wirtschaftliche Herz der Bundesrepublik Deutschland schlägt.

Aus Erfahrung weiß ich, wie hilfreich kompetente und wissenschaftlich qualifizierte Volks- und Betriebswirte sein können. Wenn dann noch persönliche Kenntnisse der Wirtschaftspraxis dazu kommen, ist mir ihr Rat - ob verwaltungsintern oder von außen - besonders wichtig. Das trifft offensichtlich nicht nur für Politik und öffentliche Verwaltung, sondern vor allem auch für die Unternehmen zu. Anders wäre nicht zu erklären, dass die Studentenzahlen in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen sich ständig erhöhen und deren Absolventinnen und Absolventen fast alle in der Wirtschaft und ihren Verbänden, in der Wissenschaft und in der öffentlichen Verwaltung erfolgreich tätig werden.

Unser gesamtes gesellschaftliches Leben wird mehr und mehr von ökonomischen Prinzipien durchdrungen. Da ist es gut, dass es so viele Experten für Märkte, Preise und ihre Gesetze gibt.

Diese Experten für Märkte vertrauen allerdings, was ihren eigenen Arbeitsmarkt angeht, nicht allein auf den Ausgleich von Angebot und Nachfrage, sondern haben vor 100 Jahren damit begonnen, sich wie andere Berufe verbandspolitisch zu organisieren. Das hat sich als sehr gute Idee erwiesen, denn heute sind die Informations-, Beratungs- und Besichtigungsangebote für rund 5.000 Mitglieder des bdvb nicht mehr wegzudenken.

Ich wünsche dem bdvb und allen seinen Mitgliedern eine schöne Jubiläumsfeier und alles Gute für die Zeit, die vor Ihnen liegt.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Wolfgang Clement'. The signature is fluid and cursive.

Wolfgang Clement